

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Rezept-Gebühr
...
Zurückzahlung...

Beleg-Zert.
...
Jedes Verzeichnis kostet 19 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Lobeck's.
Fondant-Chocolade
Rahm-Chocolade
Bitter-Chocolade
Cacao per 1/2 Kg. Dose 2.40 M.
Dessert per Carton 2.3 u. 4 M.
per Tafel 50 Pf.
Marke: Dreiring

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

C. R. Richter, Kronleuchterfabrik
G. m. b. H.
Amalienstrasse 17 DRESDEN Amalienstrasse 17
Beleuchtungskörper
in einfachster und vornehmster Ausführung.

Gartenschläuche
Reinhardt
Leupold
Dresden-A.
Wettingstr. 10/20
Lebe Reinhardt.

Petroleum- u. Spiritusglühlicht-
Lampen einfacher Art bis zu den
feinsten kunstgewerblich. Ausführungen
in konkurrenzloser Auswahl.
Julius Schädlich, Kronleuchter-
Fabrik,
Am See 16. Fernsprecher 1136.

Dr. Zieglers Magentropfen
Flasche 1 Mark 50 Pfennig.

Königl. Hofapotheke
Dresden-A., Georgentor.

Mutter-Blutreinigungstee
angenehmes Abführmittel, Paket 1 Mark.

Für eilige Leser.

Entschlossene Witterung: Etwas kühler, zeitweilig Niederschlag.
Der Kaiser wird am 8. und 9. August der Krupp'schen Jubiläumfeier beiwohnen.
Dem verstorbenen Kaiser von Japan widmen der Reichsanzeiger und die Nordd. Allg. Ztg. sehr warm gehaltene Nachrufe.
Das deutsche Marine-Detachement in Ostafrika ist auf Anordnung des Kaisers verstärkt worden.
Die deutsche Reichsregierung macht die marokkanischen Behörden für die Ermordung des Deutschen Opits haftpflichtig.
Auf dem Einfelder See bei Neumünster kenterte ein Segelboot, wobei von 12 Personen 9 ertranken.
Durch eine Kesselexplosion wurden in Budapest zwei Arbeiter tödlich verletzt.
Der Prinz von Wales wird in Kürze in Deutschland einen auf längere Zeit berechneten Aufenthalt nehmen.
Lord Mersey stellt in seinem Bericht über die öffentliche Untersuchung der „Titanic“-Katastrophe als Ursache die übermäßige Schnelligkeit und die Unzulänglichkeit der Rettungsmittel fest.

Finanzlage und Besitzsteuer.

Gravitätlich isolieren unsere fortschrittlichen Propheten und Rechenbeuter einher: Sie haben, glauben es wenigstens, ein Körnchen finanzpolitischer Weisheit angepöckelt. Die Einnahmen des Reiches aus Zöllen, Steuern und Gebühren in den ersten drei Monaten des laufenden Rechnungsjahres sind teilweise nicht so ausgefallen, wie nach dem Etat erwartet wurde, sie sind in ihrem Gesamtertrag hinter dem Etatsanschlag um 20 1/2 Millionen Mark zurückgeblieben.
Was folgt daraus für die Finanzlage des Reiches? Für den ruhigen, sachlichen Beobachter ist deswegen nicht der mindeste Anlass zur Verunruhigung gegeben, denn er weiß auf Grund vielfähriger Erfahrungen — bei dem Charakter mancher Einnahmen und der Art ihrer Vereinnahmung kann es gar nicht anders sein —, daß die Ertragsquellen im Reich in den einzelnen Monaten verschieden fließen, daß also nach dem ersten Viertel eines Rechnungsjahres ein Schluß auf das Ergebnis des ganzen Rechnungsjahres sich unter allen Umständen verbietet. Anders die Organe derjenigen Partei, der — man sollte nicht für möglich halten, daß parteipolitische Verbissenheit und Verböhrtheit sich so weit verirren können! — eine günstige Finanzlage des Reiches ein Dorn im Auge ist. Die tödlich gehauchte „Schwarz-Blau“-Reichsfinanzreform, die von ihr so oft geschändet und geschändet ward, könnte ja dann nochmals zu Ehren kommen! Welch ein Unglück wäre das für die Partei! Deshalb hat man im linksliberalen Lager den Ausfall der Reichskasse mit förmlicher Begeisterung begrüßt. Ist doch damit ein Vorwand gefunden, um die Annahmen des verhassten Etats zu bezweifeln und ein Viaslo der vom Schatzsekretär Lühn vor dem Reichstage vertretenen Rechnung voranzusagen.
In Wirklichkeit ist gar nichts zu bezweifeln und voranzusagen. Die Herren Freisinnigen haben mit ihren Prophezeiungen in finanziellen Dingen schon früher recht unangenehme Erfahrungen gemacht. Es sei nur an die Unkenrufe bei dem Zustandekommen der Reichsfinanzreform von 1909 erinnert, die angeblich keinen Deut wert sein sollte, die aber die Vorbedingungen für den im Rechnungsjahre 1911 erzielten Ueberschuß von nahezu 300 Millionen Mark geliefert und, soeben hat es die Handelskammer Vochum ausdrücklich bezeugt, die Gesundung der staatlichen Finanzen bewirkt hat. Aber das Bedürfnis, dem Kampfenossen auf der Linken nach dem Munde zu reden und ihn bei guter Laune zu erhalten, andererseits der Reich parteipolitischen Manöver ist so hart, daß der alte Wehler immer wieder begangen wird. Natürlich mit dem gleichen Erfolge selbstverschuldeter Unsicherheit. Kein Mensch, auch nicht der Reichschatzsekretär, konnte und kann Bürgschaft dafür übernehmen, daß die Beiträge, um die der Einnahme-Etat wegen der Ausgaben für die Wehrmachtvergrößerung erhöht ist, auch wirklich bis zur letzten Mark einkommen. Das hat auch die Reichsfinanzverwaltung von vornherein erklärt, und sie hat keinen Zweifel gelassen, daß, in voller Würdigung und Aufrechterhaltung

des Grundgesetzes „Keine neue Ausgabe ohne gleichzeitige Deckung“ auf andere Weise, nötigenfalls auch im Wege der Anleihe, die erforderlichen Deckungsmittel beschafft werden müßten, wenn die Etatsansätze nicht erreicht werden sollten. So sieht das „große Wagnis“ aus, das der Reichschatzsekretär angeblich eingegangen ist! Solchen Manövern gegenüber muß nicht nur festgestellt werden, daß die verantwortlichen Beamten des Reichschatzamtes selbstverständlich nicht ins Blaue hinein „angenommen“, sondern sorgfältig geprüft und auf Grund genauester Unterlagen eine Erhöhung bestimmter Einnahmeansätze als zulässig bezeichnet haben; es muß auch auf einen recht bezeichnenden Unterschied aufmerksam gemacht werden. Als der frühere Staatssekretär Dernburg mit neuen Ansätzen über Bodenwirtschaft und Anleihepolitik hervortrat und dabei zu mancher zweifellos ansehbaren Zahlenoperation griff, da war das im Urteil der freisinnigen Presse kein Wagnis, sondern ein kaufmännisch und volkswirtschaftlich wohl zu vertretender Standpunkt! Wenn jetzt von einer Erfindung, die nicht im mindesten beunruhigend wirken kann, auf die nach dem ganz anomalen Rechnungsjahre 1911 beinahe mit unfehlbarer Sicherheit gerechnet werden mußte, ohne jeden triftigen Grund großes Aufsehen gemacht wird, so kann damit allerdings bewirkt werden, daß das Ausland die günstige Meinung von der finanziellen Leistungsfähigkeit des Deutschen Reiches, zu der es sich angesichts des Zustandekommens und der Wirkung der Finanzreform von 1909 wohl oder übel bequemem mußte, wieder zu modifizieren beginnt. Ob damit der Sache des Friedens gedient wäre, diese Frage mögen sich unsere linksliberalen Zweifler und Nörgler selber beantworten.
Ueberhaupt, wo hat die finanzielle Kraft des deutschen Volkes ihre Grenze? Es wurde kürzlich daran erinnert, welche Lasten vor hundert Jahren Preußen und andere deutsche Staaten unter kümmerlichen und bedrängten Verhältnissen auf sich genommen haben, um das große Befreiungswort zu vollbringen. Und in einer Zeit, in der unser Volk an Ehre und Macht, an Finanz- und Kulturkraft den Reicht aller anderen Nationen erweckt, uns vor allen anderen Nationen auszeichnet, sollte das deutsche Volk nicht gleicher Ausoperierung läbig sein? Unsere Weaner unterschätzen unsere Hilfsquellen, wenn sie glauben, das heutige Deutschland mit ihrer Steigerung der Ausgaben ausgaben überrennen zu können. Hat England seine Tochterstaaten, seine selbständigen Kolonien, die dem Mutterlande beim Tragen der militärischen Lasten behilflich sein wollen, so hat das Deutsche Reich seine Einzelstaaten, und diese werden ganz gewiß ihr Leibes herzugeben nicht zögern, ehe sie anlassen, daß dem deutschen Volk Seeligkeit und Welt-handel verfränkt und damit politisch und wirtschaftlich, national und futuristisch das Todesurteil gesprochen wird. So denken sicherlich auch unsere Fortschrittler und Demokraten, so muß jeder Deutsche denken, der sich nicht des Verrats an seinem Volkstum, an seinem Vaterlande schuldig machen will. Aber weil es so ist, sollte in dieser bitteren Zeit alles vermieden werden, was irgendwie unserer Finanzkraft und Kreditfähigkeit nachteilig werden kann. Das aber muß die Wirkung sein, wenn eine der bürgerlichen Parteien, die doch, so hofft jeder Patriot, bei der Deckung der Wehrmachtausgaben ebenso einmütig zusammenarbeiten sollten, wie sie sie einmütig bewilligt haben, die Finanzlage ohne Not schwarz in schwarz malt, nur um desto besser mit dem Erisapfel der Erbschaftsteuer parteipolitisch und wahltagtatorisch jonglieren zu können.
Auf der anderen Seite kann der gegenwärtig zwecklos, weil unzeitige Streit um den Vegriff der allgemeinen Besitzsteuer auch nicht dazu beitragen, das Einvernehmen unter den bürgerlichen Parteien bei der Lösung der Deckungsfrage zu fördern. Der bekannte Beschluß des Reichstages liegt einmal vor, er muß ausgeführt werden, und die Beeinflussungsversuche in der Presse werden auf das Reichschatzamt, das zunächst lediglich diesem Beschlusse nachzukommen hat, schwerlich Eindruck machen können. Dadurch, daß der Beschluß mit großer Mehrheit angenommen ist, ist noch keine Bürgschaft für seine baldige und bestrebende Erledigung gegeben. Nicht daß, wie der preussische freikonservative Landtagsabgeordnete von Jedditz bemerken zu müssen glaubte, eine besondere Schwierigkeit darin liegt, daß unter Umständen die Entscheidung über den Besitzsteuergedanken in die Hand der Sozialdemokratie gelegt werden könnte. Das ist un-

nötige Sorge. Die äußerste Linke, wenn sie an ihrem grundsätzlichen Standpunkt festhält, kann gar nicht für eine Steuer stimmen, deren Erträge zur Deckung von Landesverteidigungsausgaben bestimmt sind. Aber gerade deshalb müssen die bürgerlichen Parteien Hand in Hand gehen, müssen sie die Sozialdemokratie bei dieser Lebensfrage für das Reich isolieren und damit die Irrenden und die Verführten aufklären, deren Stimmen die Umwurtpartei ihre gegenwärtige Stärke verdankt.
Wir meinen, dieses Ziel, ganz abgesehen von der finanziellen Notwendigkeit der Beschaffung neuer Einnahmen, ist zu hoch und hehr, als daß es durch unfruchtbarer Streit, noch ehe die Vor schläge der Finanzverwaltung bekannt gegeben sind, in Frage gestellt werden sollte. Eins ist jedenfalls sicher: je häufiger und entschiedener von allen bürgerlichen Parteien der Wille bekundet wird, das Problem der allgemeinen Besitzsteuer zu lösen, desto leichter wird sich auch ein Weg finden lassen. Und das ist ebenso sehr im Interesse unseres politischen und finanziellen Aufstehens wie vom Standpunkte des sozialen und des staatsverhaltenden Gedankens dringend wünschenswert.

Drahtmeldungen

Verstärkung des ostasiatischen Marine-Detachements.
Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser hat verfügt, daß aus den Kompanien in Peking und Tientsin bestehenden ostasiatischen Marine-Detachements auch die nach der Provinz Tschili entsandten Truppenteile überstreuen. Das Detachement, das jetzt die Stärke von drei Kompanien mit den nötigen Wachmannschaften hat, ist selbstständig gemacht worden. Es untersteht nicht mehr dem 3. Bataillon, sondern unmittelbar dem Gouverneur in Kiautschou. Während seines Aufenthaltes in Molde hat der Kaiser zum Kommandeur des neuen selbständigen Truppenteils in Ostafrika den bisherigen Bataillon-Kommandeur im Kaiser-Franz-Garde-Regiment Nr. 2, Major Ansho, ernannt. Außer dem Kreuzer-Geschwader sowie einigen Kanonenbooten und Torpedoboatzen hat Deutschland jetzt folgende Truppen in Ostafrika: Im Schutzgebiet Kiautschou das 3. Bataillon, eine Pionierkompanie, eine Wachmannschaft, eine Marinefeldbatterie und vier Matrosenartillerie-Kompanien, in der Provinz Tschili einschließlich der Gefandtschaftswache in Peking und der Truppenteile in Tientsin insgesamt 450 Mann Marine-Infanterie mit den notwendigen technischen Truppen.
Zur Ermordung des Deutschen Opits.
Berlin. (Priv.-Tel.) Die deutsche Reichsregierung macht die marokkanischen Behörden für die Ermordung des Deutschen Opits in vollem Umfang haftpflichtig, fordert die strenge Verurteilung der Schuldigen und die Auszahlung eines angemessenen Schadenersatzes bzw. einer Summe. Die Verhandlungen mit Frankreich sind bereits aufgenommen worden.
Kein Rücktritt des Staatssekretärs Kräfte.
Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt das nunmehr zum 20. Male ausstehende Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs des Reichsschatzamt Kräfte als jeder Begründung entbehrend. Kräfte erkeute sich nach wie vor des vollen Vertrauens der maßgebenden Stellen und seine Wirksamkeit finde überall, wo man unbefangenen und gerecht urteilt, Anerkennung. Dazu komme, daß er sich einer ungewöhnlichen Arbeitsfreudigkeit, einer bewundernswerten Frische und einer fernigen Gesundheit erfreue.
Rekordflug Döberitz-Johannisthal.
Berlin. (Priv.-Tel.) Der Pilot der Luftverkehrsgesellschaft Triploischet machte heute auf seinem V. 2. G. G. Eindecker einen Rekordflug von Döberitz nach Johannisthal. Er flog mit Lieutenant Schneider als Passagier nach Döberitz und unternahm dort mehrere Belastungsflüge und Zeitproben, die zur Zufriedenheit der Vertreter der Militärverwaltung ausfielen. Bald darauf flog Triploischet nach Johannisthal zurück, das er trotz heftigen Gegenwinds nach 14 Minuten erreichte. Diese Zeit bedeutet einen Rekord auf der Strecke Döberitz-Johannisthal. Zur selben Zeit brachte auch der Doppeldeckerpilot der Luftverkehrsgesellschaft Stöckler einen bereits von der Militärverwaltung abgenommenen V. 2. G. Doppeldecker auf dem Luftweg nach Döberitz. Er brauchte für den Flug 21 Minuten.
Französische Schiffler in Neu-Kamerun.
Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Africa-Post“ erhält von einem in Ile Combe an Laun an ankommenden deutschen Kaufmann eine Beschrift, in der er Beschwerde darüber führt, daß die Eingeborenen des an Deutschland abgetretenen Gebietes mit allen erlaubten und unerlaubten